

Der Bund

Sonderkommission will hinter Thorberg-Mauern schauen

Philippe Müller, neuer Regierungsrat des Kantons Bern, hat bereits in seiner ersten Woche viel zu tun. Grund ist der erneute Aufruhr in der Strafanstalt Thorberg.

Sophie Reinhardt

Er hätte sich wahrscheinlich einen gemächlicheren Start gewünscht, der neue FDP-Regierungsrat Philippe Müller. Denn schon an seinem ersten Tag im Amt hat der neue Polizeidirektor dicke Post bekommen: Da war einerseits das Schreiben der Thorberg-Insassen, die mit Streik drohen, andererseits der Staatspersonalverband, der die Thorberg-Führung scharf kritisiert, und die Selbsthilfeorganisation für Strafgefangene Reform 91, die gleichentags die Absetzung der Direktion und der Geschäftsleitung der Strafanstalt forderte.

Weder an seinem ersten Arbeitstag am Freitag noch gestern wollte sich Müller den Fragen des «Bund» stellen. Er sei noch in der «Einarbeitung», lässt ein Sprecher der Polizei- und Militärdirektion ausrichten. Müller kenne die Berner Justizvollzugsanstalten noch nicht, werde sie aber bald besuchen. Die Aussagen des Berner Personalverbands riefen nun die Finanzkommission des Kantonsparlaments auf den Plan. Sie gab gestern bekannt, sie gebe eine Sonderprüfung der Justizvollzugsanstalt Thorberg in Auftrag. «Die Finanzkommission hat sich selber ein Bild der Lage gemacht und ist zum Schluss gekommen, dass eine vertiefte Abklärung nötig ist», sagt Daniel Bichsel, Präsident der Finanzkommission. Insbesondere solle erörtert werden, warum es zu so vielen Abgängen und Krankschreibungen beim Personal komme, sagt er.

136 Mitarbeiter werden befragt

Auf dem Thorberg sind rund 180 Personen inhaftiert, die von 136 Mitarbeitenden betreut werden. In den Jahren 2016 und 2017 lag die Nettofluktuation der Thorberg-Mitarbeiter bei 8,4 Prozent, schreibt die Polizei- und Militärdirektion (POM). Gesamtkantonal lag die Abgangsquote beim Personal in diesen beiden Jahren bei 6 Prozent (2016) und 4,8 Prozent (2017). Acht Thorberg-Mitarbeitenden sei in den beiden Jahren gekündigt worden. Weitere zweiundzwanzig hätten aus verschiedenen persönlichen Gründen den Thorberg verlassen, sieben infolge Pensionierung. Die Sonderkommission will nun berechnen, welche Mehrkosten für den Kanton Bern durch die vielen Abgänge entstehen.

Die Resultate der Untersuchung sollen frühestens Ende September vorliegen, ob die Öffentlichkeit darüber informiert wird, sei noch unklar, heisst es bei der Finanzkommission. Auch wenn sich der neue Polizeidirektor Müller vorerst nicht selbst zu Wort meldet, kündigt seine Direktion bereits Taten an: Die Thorberg-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sollen vorzeitig befragt werden, auch weil sie durch eine interne Reorganisation stark belastet worden seien. Die von Medien und Personalverband publik gemachten Vorwürfe zum Arbeitsklima und zur anhaltend hohen Arbeitsbelastung nehme man zum Anlass, die ohnehin vorgesehene Befragung der Mitarbeiter vorzuziehen, teilte die POM gestern mit.

Ob man dafür auf eine externe Organisation zurückgreife, könne man noch nicht sagen. Die Ergebnisse sollen den Kadermitarbeitern ein repräsentatives Bild des Ist-Zustands geben, damit sie bei Bedarf gezielte Verbesserungen einleiten können, sagt Thomas Freytag, Vorsteher des Amts für Justiz Vollzug.

Gespräch mit Eingewiesenenrat

Die Thorbergdirektion richtet ihr Augenmerk nun stärker auf die Häftlinge: Die Insassen hatten einen sechsseitigen Forderungskatalog an die Direktion gerichtet und mit einem erneuten Streik gedroht (der «Bund» berichtete). Doch diese für gestern geplante Aktion fand nicht statt, wie das Amt für Justiz Vollzug auf Anfrage mitteilte. Die Insassen der Vollzugsanstalt Thorberg seien wie gewohnt zur Arbeit erschienen. «Ich kann mir gut vorstellen, dass sie Angst vor Repressalien hatten», sagt Peter Zimmermann von der Reform 91. Streikende Häftlinge waren letzten November offenbar sofort diszipliniert und in ihre Zellen eingeschlossen worden. «Verschiedene Personen, die wir als Drahtzieher eruiert haben, wurden in andere Regionalgefängnisse versetzt», sagte Thorberg-Direktor Thomas Egger damals.

Die stellvertretende Thorberg-Direktorin, Beatrice Georg, erklärt sich das Ausbleiben des Streiks anders. «Wir stehen mit dem Eingewiesenenrat in Kontakt», sagt sie. Der Rat sei ein Pendant zum sonst bekannten Schülerrat, auf dem Thorberg bestehe er aus vier Insassen. Mit ihnen werde man «nächstens» das Gespräch suchen und sie bitten, eine Priorisierung des Forderungskatalogs auszuarbeiten. Sie gehe davon aus, dass die Häftlinge sich ernst genommen fühlten und deshalb den auf gestern angekündeten Streik nicht angetreten hätten.

Beziehungszimmer in Planung

Nach dem Streik der Insassen auf dem Thorberg letzten November lenkte die Geschäftsleitung ein. Sie lasse ein Konzept für ein von den Häftlingen gefordertes Beziehungszimmer ausarbeiten, sagte Thorberg-Direktor Thomas Egger damals an einer Medienkonferenz. Man habe das Bedürfnis nach einem solchen Zimmer erkannt. Viel weiter ist man in der Sache bisher nicht gekommen: «Wir sind daran, ein Konzept auszuarbeiten», sagte die stellvertretende Thorberg-Direktorin Beatrice Georg gestern auf Anfrage. Es gehe nicht so schnell, bis das Zimmer eröffnet werden könne. Grund dafür seien auch die denkmalgeschützten und relativ alten Thorberg-Gebäude. Nach wie vor finde sie die Realisierung eines solchen Zimmers aber wichtig, (*sie*)



Philippe Müller
Bernerischer Polizei-
und Militärdirektor